

Der Geist des Sufismus

Ein Essay von Alexander Mocny

Der Sufismus ist frei ist von Prinzipien, Unterscheidungen und Differenzen, die normalerweise die Basis bilden, auf der Religionen gegründet werden. Daher kann man im eigentlichen Sinn nicht von einer Religion sprechen. Ebenso wenig kann er eine Philosophie genannt werden, weil es in der Philosophie um das Studium der Natur Dinge geht, die sich in ihren Qualitäten und Variationen voneinander unterscheiden. Das Ergebnis im Sufismus bei der Sicht auf die Natur der Dinge ist jedoch die Einheit, die allen Dingen innewohnt, sie miteinander verbindet. Folglich nennt man ihn am besten einfach das Training der Sichtweise.

Das Wort 'Sufi' deutet Reinheit an. Reinheit enthält zwei Qualitäten:

- Rein bedeutet „unvermischt mit irgendeinem anderen Element“, oder auch das, was aus seinem eigenen Element besteht, unvermischt und uneingefärbt.
- Die zweite Qualität von Reinheit ist große Anpassungsfähigkeit.

Derart ist in den Augen des Sufi auch die eigentliche Natur des Menschen. An erster Stelle reinigt er sich selbst, indem er die Vision Gottes sich ständig vor Augen hält. Er erlaubt den Befleckungen mit irdischen Differenzen und Unterscheidungen nicht, sich in seinem Herzen widerzuspiegeln, wie z.B. gute oder schlechte Gesellschaft oder dem Umgang nur mit Hoch- oder Niedriggestellten. Auch gestattet er keiner Überzeugung oder Glauben, seine Reinheit zu beeinträchtigen.

Der Mensch kann seine universelle Brüderlichkeit mit dem scheinbar Anderem (Menschen, der Natur, dem Tierreich und allem, was uns umgibt) in seiner Anpassungsfähigkeit zeigen.

- Unter Christen ist er ein Christ, unter Juden ist er ein Jude, unter Moslems ein Moslem, unter Hindus ein Hindu; denn er ist eins mit allen, und dadurch sind alle eins mit ihm.
- Er erlaubt jedem, sich seiner Bruderschaft anschließen, und in der gleichen Weise gestattet er sich selbst, sich irgendeiner anderen anzuschließen. Er fragt niemals: "Was ist Ihr Kredo oder Ihre Nation oder Religion?" Ebenso wenig fragt er: "Was sind Ihre Lehren oder Prinzipien?"
- Nenn ihn Bruder, so antwortet er Bruder, und er meint es auch so.

Was Prinzipien angeht, so empfiehlt der Sufi, keine zu haben, denn das Süße kann für den einen vorteilhaft und für den anderen schädlich sein. So ist es mit allen Prinzipien, gut und schlecht, freundlich oder grausam. Wenn wir einen Soldaten auffordern, während der Schlacht gnädig zu sein, wird er sofort besiegt werden. Dies zeigt, dass jeder sein eigenes Prinzip für jede Tätigkeit oder Situation hat. Der eine kann an ein bestimmtes Prinzip glauben, während ein anderer eine ganz gegensätzliche Meinung vertreten mag. Was eine Person gut nennen kann, nennt eine andere vielleicht schlecht. Der eine sagt, dass ein bestimmter Weg der rechte sei, während ein anderer die entgegengesetzte Richtung vertritt.

Anstatt seine Mitte in den eigenen Vorlieben und Abneigungen zu finden oder sich auf eine bestimmte Überzeugung oder einen Glauben zu begrenzen, anstatt damit beschäftigt zu sein, das Richtige und Falsche auszuklügeln, fokussiert der Sufi seine Sicht auf die des jeweils Anderen und sieht folglich den Grund, warum dieser glaubt und warum nicht, warum etwas für den einen richtig ist und falsch für den anderen. Er versteht auch, warum das, was von einigen Leuten gut genannt wird, von anderen

schlecht genannt werden kann, und indem er Herr seiner Sichtweise ist, gelangt er so zur wahren Höhe der Weisheit.

Der Sufi ist ein wahrer Christ in Bezug auf Nächstenliebe, Bruderschaft und das Heilen seiner eigenen Seele wie der eines Anderen. Er ist nicht fanatisch in seiner Anhänglichkeit einer bestimmten Kirche gegenüber oder im Ausschließen der anderen Meister und ihrer Nachfolger, aber die Übung des Einsseins mit dem Christus und der Anerkennung und Praxis seiner Wahrheit sind so eifrig wie die eines wahren Christen.

Wir können hinter den Lehren von Christus das wirkliche Bild des Lebens erkennen und üben, besonders im Teilen von Obdach und Nahrung mit Anderen, sei es Freund oder Feind. Wir können wie die Katholiken darin sein, dass wir das Bild vom Ideal der Hingabe in unserer Seele hervorbringen. Wir können es den Protestanten gleichtun und die Zeremonien des Kultes aufgeben.

Wir können sein wie die Brahmanen, denn das Wort Brahmane bedeutet 'der Kenner von Brahma', von Gott, dem einzig Seienden. Wir können unsere Religion (Rückbindung) darin finden, an keine andere Existenz, als die von Gott, zu glauben, was der Brahmane 'Advaita' nennt. Wir können uns dazu entscheiden, ebenso viele Grade der geistigen Entwicklung zu durchschreiten, wie der Yogi.

Wir können die Lehren der Avatare als wahrhaftige Manifestationen der göttlichen Weisheit betrachten und damit einen vollkommenen Einblick in das subtile Wissen des Vedanta erlangen. Wir können die Auffassung der Jains von Harmlosigkeit schätzen, wenn wir bedenken, dass Freundlichkeit der wahre Weg der Reinheit und der Vervollkommnung ist. Wir können uns dazu entscheiden, ein Leben der Entsagung zu führen, geradeso wie die Jains.

Wir können sein wie ein Buddhist, denn er gebraucht nur seine Vernunft bei jedem Schritt, der auf seiner geistigen Reise vorwärts führt. Die Lehren des Sufi sind den buddhistischen Lehren sehr ähnlich; tatsächlich ist es der Sufi, der die Gläubigen und die Ungläubigen im Gottesideal und im Wissen der Einheit vereinigt.

Der Sufi ist ein Moslem, nicht weil viele Moslems auch Sufis sind, noch wegen seines Gebrauches von moslemischer Ausdrucksweise, sondern weil er durch sein Leben bezeugt, was ein wahrer Moslem sein sollte. Moslems haben einen derartigen Sinn für Hingabe an Gott, dass jemand, egal was für ein sündiger oder grausamer Mensch er auch sein mag, durch den Namen von Allah oder Mohammed sofort zu Tränen gerührt wird. Ähnlich ist es uns möglich, in Übungen zuerst die Herzqualitäten zu entwickeln, die häufig von vielen Mystikern übersehen werden. Es ist die Reinigung des Herzens, welche es empfänglich macht für die Erleuchtung der Seele. Die Sufis sind diejenigen, die den Qur'an aus jeder Lebenserfahrung lesen, und sie sehen und erkennen das Gesicht Mohammeds in jedem Atom der Manifestation.

Wir können uns dem Bild der Zoroastrier oder des Parsen nähern, die die Sonne betrachten und sich vor der Luft verneigen, dem Feuer, dem Wasser und der Erde, um darin die Immanenz Gottes in seiner Manifestation zu erkennen und die Sonne und den Mond als die Zeichen Gottes zu nehmen. Der Sufi deutet Feuer als das Symbol der Weisheit und die Sonne als das himmlische Licht. Er beugt sich nicht nur vor ihnen, sondern nimmt auch ihre Beschaffenheit in sich auf.

Wir können sein wie die Israeliten, besonders in dem Studium und der Beherrschung der verschiedenen Namen Gottes. Die wunderwirkenden Kräfte von Moses können auch in unserem Leben - vergangenem wie gegenwärtigem - gefunden werden. Tatsächlich ist es möglich, die göttliche Stimme, die von Moses auf dem Berge Sinai in der Vergangenheit gehört wurde, auch heute noch zu hören.

Die Lehre besteht darin, zuzuhören, sich gemein zu machen. Nicht die Unterschiede, sondern das Gleiche zu sehen. Die Meisterschaft ist es, die allen Dingen innewohnende Einheit mit uns beziehungsweise unsere Einheit mit allem uns Umgebendem zu erkennen.

Eine etwas andere Weihnachtsgeschichte überarbeitet und zur Ermutigung, die Gedanken „weiter“ werden zu lassen,

© 2006 Calumed e. V.